



Hansjörg Durz MdB

Ihr Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Augsburg-Land

Brief aus Berlin

September 2018

Newsletter



© Daniel Biskup

Grüß Gott,

anbei finden Sie unseren aktuellen Brief aus Berlin anlässlich des 30. Todestags von Franz Josef Strauß:

Franz Josef Strauß war unbestritten einer der wichtigsten und einflussreichsten deutschen Politiker. Am 3. Oktober 1988 verstarb er plötzlich während eines Jagdausflugs, exakt zwei Jahre vor der Verwirklichung seines Lebensraums, der Einheit unseres Vaterlandes. Er prägte die Bonner Republik entscheidend, war Vorsitzender der CSU-Landesgruppe, Bundesminister, Ministerpräsident, Kanzlerkandidat und jahrzehntelang Parteivorsitzender. Er schuf die Volkspartei CSU, die nur in Bayern antritt aber einen bundespolitischen Anspruch hat und dabei ihre europäische Identität nie vergisst. Der Ausnahmepolitiker Franz Josef Strauß hat zu Lebzeiten unzählig Menschen berührt, seine Impulse für Bayern und Deutschland leben fort. Jahrzehnte nach seinem Tod ist er unvergessen. Die CSU im Bundestag erinnert heute an den Ausnahmepolitiker.

Sein Erbe ist unser Auftrag.

Viel Spaß beim Lesen

Herzliche Grüße

Hansjörg Durz, MdB

H.



Homo Politicus



Franz Josef Strauß war Konservativer und progressiver Visionär in einem. Sein Erbe ist Anspruch und Verpflichtung – bis heute.

Ein Ausnahmetalent

„Wie eine Eiche ist er vor uns gestanden, kraftvoll, lebendig, unverwüstlich, so schien es, und wie eine Eiche ist er gefällt worden.“ Mit diesen Worten gedachte Kardinal Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI., in seiner Predigt in der Münchner Frauenkirche dem am 3. Oktober 1988 auf einem Jagdausflug völlig überraschend verstorbenen bayerischen Landesvater Franz Josef Strauß. Sein Tod traf die Bevölkerung des Freistaats gänzlich unerwartet, der Schock saß tief. Mit ihm war einer der letzten bedeutenden „Gründerväter“ der Bundesrepublik gestorben, ein Mann der sich um Bayern, Deutschland und Europa verdient gemacht hat. Durch seine lange politische Verantwortung im Bund und an der Spitze des Freistaates hatte er die deutsche Politik über Jahrzehnte maßgeblich beeinflusst und geprägt. Schon früh konnte man erkennen, dass Franz Josef Strauß zu Höherem berufen war. So legte der junge Strauß 1935 die Reifeprüfung als Jahrgangsbester ab und wurde anschließend in der prestigeträchtigen Studienstiftung „Maximilianeum“ aufgenommen. Sein Studium wurde durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zeitweise unterbrochen, seine Dissertation fiel einem Bombenangriff zum Opfer. Ab 1941 nahm Franz Josef Strauß am Russlandfeldzug teil und kämpfte an der Ostfront. Nach Kriegsende machte er im amerikanisch besetzten Bayern politisch



schnell Karriere und zog 1949 für die CSU in den Bundestag ein. In Bonn machte der junge Strauß schnell auf sich aufmerksam und auch in der Partei ging es für Strauß aufwärts. 1961 wurde er in München zum Vorsitzenden der CSU gewählt und begann damit die Partei zu reformieren.

Vater der Volkspartei

Strauß ist der Vater der bayerischen Volkspartei, der Marke CSU. Im Land und im Bund. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft in der jungen Weimarer Republik, die Unfähigkeit der damaligen Parteien zum Kompromiss und das Überrollen dieser Klientelparteien durch die Nationalsozialisten haben in Franz Josef Strauß die Überzeugung geprägt, die Interessen des gesamten Volkes vertreten zu wollen, die konfessionellen Grenzen zu überwinden, die verschiedenen Bevölkerungsschichten miteinander zu verbinden und den Ausgleich zu suchen. Strauß wusste, dass Volkspartei nicht einfach bedeute, möglichst viele Facetten durch Einebnung miteinander zu vereinigen. Sondern Volkspartei hieß für ihn, die gesamte Bandbreite der Politik mit klaren Positionen aktiv zu besetzen und zu gestalten. Dem Volk aufs Maul schauen, aber ihm nicht nach dem Munde reden, wie Strauß zu sagen pflegte. Während Strauß heute gerne als letzter Konservativer gefeiert wird, so muss man allerdings auch feststellen, dass er in weiten Teilen auch ein progressiver Visionär war, teilweise seiner Zeit weit voraus. Strauß war von Anfang an ein Modernisierer seiner Partei. Auf ihn geht zurück, dass die CSU zwar ausschließlich in Bayern antritt, aber bis heute einen nationalen Anspruch verkörpert und sich eine europäische Identität bewahrt.

© CSU im Bundestag/Florian Gärtner

Ein Visionär

Strauß ist zudem der Schöpfer des modernen Bayern. Strauß hat Bayern vom armen Agrarland zum aufstrebenden Industrieland gemacht. Die wirtschaftliche Entwicklung und eine ausgewogene Sozialpolitik, eine lebendige bayerische Tradition sowie eine deutsche und europäische Verpflichtung waren Grundlinien seiner Politik als Bayerischer Ministerpräsident, ein Amt, das er oftmals als „schönstes Amt der Welt“ bezeichnete. In der Deutschlandpolitik, die ihm ganz besonders am Herzen lag, erwies er sich als wahrhaft konservativer Visionär. Denn er war nie bereit, die Einheit Deutschlands zur Disposition zu stellen. Er hat den Glauben an eine Überwindung der deutschen Teilung und damit an die Wiedervereinigung nie aufgegeben. Er sollte, auch wenn es ihm nicht vergönnt war, die Wiedervereinigung noch miterleben, Recht behalten. Seine Visionen und sein Erbe verpflichtet – bis heute. Ein Erbe, das allen Konservativen aufträgt, an der Spitze des Fortschritts zu marschieren. Ein Erbe, das Bayern als Heimat, Deutschland als Vaterland und Europa als Zukunft definiert. Diesem Erbe fühlt sich die CSU im Bundestag bis heute verpflichtet: „Dankbar rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts.“



Ein Leben im Dienste der Res Publica



Franz Josef Strauß war einer der profiliertesten und zugleich der umstrittenste Politiker der alten Bundesrepublik. Er prägte Deutschland entscheidend, war Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Bundesminister, Ministerpräsident und Kanzlerkandidat.

Karrierebeginn in Bonn

Im Spätsommer 1949 konstituierte sich erstmals die CSU-Landesgruppe im neu gewählten Bundestag, Franz Josef Strauß übernahm bald den geschäftsführenden Vorsitz. Innerhalb kürzester Zeit gelang es Strauß aus den bayerischen Abgeordneten eine schlagkräftige, professionelle Truppe zu formen. Er begründete damit den Nimbus, den sich die Abgeordneten der CSU bis heute erhalten haben. Mit seiner Berufung zum Bundesminister für besondere Aufgaben im Jahr 1953 blieb er zwar Vorsitzender der Landesgruppe, überließ aber Richard Stücklen die Geschäftsführung und den stellvertretenden Vorsitz in der Gesamtfraktion von CDU/CSU. Strauß übernahm 1956 das Amt des Verteidigungsministers und wurde so einer breiten Öffentlichkeit bundesweit bekannt. Die Aufrüstung der neugeschaffenen Bundeswehr sowie deren Verankerung in der Gesellschaft standen im Mittelpunkt seiner Amtszeit. Im Zuge der Spiegel-Affäre sah sich Franz Josef Strauß gezwungen, am 14. Dezember 1962 zurückzutreten. Strauß übernahm nun im Januar 1963 zum zweiten Mal den Vorsitz in der CSU-Landesgruppe. Während dieser zweiten Amtszeit konnte Strauß in Kombination mit dem Parteivorsitz, welchen er seit 1961 innehatte, die Position der CSU im Bund ausbauen und stärken. Strauß for-



mulierte, wie keiner vor ihm, den bundespolitischen Anspruch der bayerischen Volkspartei. Dieses Selbstbewusstsein zeigte sich bei der Regierungsbildung 1965, bei der die CSU fünf Minister im Kabinett stellte. Auch in der folgenden Legislaturperiode blieb Franz Josef Strauß Vorsitzender der Landesgruppe, wobei er Konflikten mit der Bundesregierung vor allem in Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik keineswegs scheute.

Finanzpolitischer Scharfsinn

In Anbetracht der Finanz- und Wirtschaftskrise des Jahres 1966 hielt es Strauß für notwendig, das Modell der Sozialen Marktwirtschaft zu reformieren, was Bundeskanzler Ludwig Erhard jedoch entschieden ablehnte. Dies gipfelte schließlich in eine Koalitionskrise, die mit dem Ausscheiden der FDP-Minister im Oktober und dem Rücktritt Ludwig Erhards ihren Höhepunkt erreichte. Anschließend Verhandlungen zwischen CDU/CSU und SPD über eine große Koalition, die Franz Josef Strauß und Herbert Wehner maßgeblich führten, konnten mit der Wahl von Kurt Georg Kiesinger zum Bundeskanzler Ende 1966 erfolgreich abgeschlossen werden. Mit seiner Berufung als Finanzminister gab Strauß den Vorsitz der Landesgruppe endgültig ab. Bei der Umsetzung seines Ziels, die Bundesfinanzen langfristig zu konsolidieren, fand Franz Josef Strauß in seinem sozialdemokratischen Ministerkollegen im Wirtschaftsministerium, Karl Schiller, einen hervorragenden Partner. Um das gemeinsame Ziel zu erreichen, nahm man im Bereich der Ausgaben Kürzungen vor und verlieh der Wirtschaft durch Umschichtungen in den investiven Bereichen neue Wachstumsimpulse. Am Ende seiner Amtszeit konnte Franz Josef Strauß seinem sozialdemokratischen Nachfolger somit konsolidierte Staatsfinanzen hinterlassen.

Wahlkampf 1980

In den folgenden Jahren der Opposition blieb Franz Josef Strauß in der Funktion des finanz- und wirtschaftspolitischen Sprechers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion den Bereichen Finanzen und Wirtschaft auch weiterhin eng verbunden. Strauß tat sich in den Folgejahren als besonders energischer Kritiker der sozialdemokratisch geführten Bundesregierung hervor und geißelte deren Finanz- und Steuerpolitik: Sein Ausspruch, wonach sich ein Hund eher einen Wurstvorrat anlege, als dass eine sozialdemokratische Regierung Steuern aufgeben, ist bis heute legendär. Auch kritisierte Strauß die Ostpolitik Brandts aufs schärfste. 1978 folgte der Wechsel nach Bayern. Strauß folgte Alfons Goppel als Bayerischer Ministerpräsident nach. Doch schon weniger Monate später betrat Strauß erneut die bundespolitische Bühne als die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag Strauß im Juli 1979 mit 135 zu 102 Stimmen zum gemeinsamen Kanzlerkandidaten der Union wählte. Bei der Wahl am 5. Oktober 1980 erreichte die Union 44,5 Prozent und lag damit vor der Regierungspartei SPD. Dies war in Anbetracht der linken Schmutzkampagnen, mit denen sich Strauß im Wahlkampf konfrontiert sah, ein beachtliches Ergebnis. SPD und FDP stellten jedoch weiterhin die Bundesregierung und Stra



Hansjörg Durz MdB

Ihr Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Augsburg-Land

Brief aus Berlin

September 2018

Newsletter

uß nahm sein Bundestagsmandat nicht an, sondern behielt sein Amt als Bayerischer Ministerpräsident. Doch auch aus Bayern verschaffte er sich, bis zu seinem Tod im Oktober 1988, regelmäßig auf der bundespolitischen Bühne Gehör – zur Freude der einen, zum Schrecken der anderen.





Sein Leben in Bildern



Franz Josef Strauß stand Zeit seines Lebens im Rampenlicht. Unzählige Videoaufnahmen und Fotografien dokumentierten sein politisches und privates Leben.

BILDERGALERIE FRANZ JOSEF STRAUSS



Franz Josef Strauß und seine Ehefrau Marianne erhalten von Joseph Kardinal Ratzinger einen gerahmten alten Stich 1980



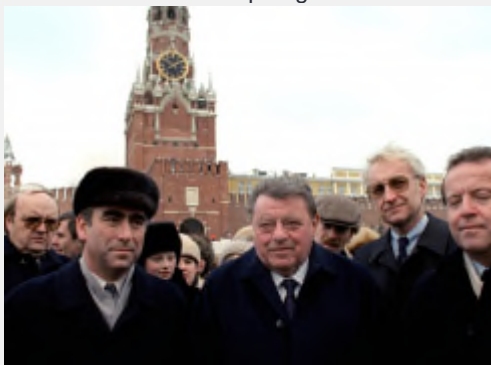
September 2018



Franz Josef Strauß wird zum Ehrenmitglied Bund der bayerischen Gebirgsschützen ernannt 1983



Franz Josef Strauß empfängt Prinzessin Diana und Prinz Charles in München 1987



Franz Josef Strauß auf dem Roten Platz in Moskau 1987



Franz Josef Strauß während der Debatte um die Pariser Verträge und damit um die Wiederbewaffnung Deutschlands



September 2018



Franz Josef Strauß wird Minister im Kabinett Adenauer 1953



Franz Josef Strauß und Bundeskanzler Konrad Adenauer 1961



Franz Josef Strauß während einer Wahlkampfveranstaltung in Rosenheim

